



Studie zum Porträt des Herrn M. W.

Kunstbeilage des „Fährmann“.

Österreichische Monatshefte Der Fährmann

Literatur, Theater, Musik und bildende Kunst

3. Jahrgang 1926



Verlag Otto Neugebauer
Wien — Leipzig — Zwickl

Inhaltsverzeichnis.

3. Jahrgang 1926.

Die illustrierten Beiträge sind mit * bezeichnet.

a) Beiträge nach der Reihenfolge innerhalb des Alphabets.	Seite	Das Wiener Lied. Von Arnold Feith	Seite
Abend. Gedicht von Leopold Buchsrunder	474	Dein Lieben war wie blutig rote Rosen.	600
Advent. Gedicht von Josef Weber	610	Gedicht von G. Werner	35
*Albin Egger-Lienz. Essay von R. M. Grimme	128	Deine Lieder. Gedicht von P. Einstein	40
Alt-Wien. Skizze von Otto Selig	457	Dem Engel Tod. Von R. Schneller	272
Alt-Wien. Gedicht von Leo Nieselja	594	*Der Albrecht Dürer-Bund. Von L. Steiner	288
Alt-Wiener Lesezirkel und literarische Kaffeehäuser. Von Anton Mailly	595	Der Bronzekopf. Skizze von J. Harrer	22
Am Brunnen. Gedicht von Herta Heßhaimer	492	Der eilige Tod. Von P. Busel	470
Am Grabe Richard Wagners. Von Walter Eggert	89	Der Einsiedler. Gedicht von S. Fogar	83
Am Meer. Gedicht von A. L. Reichenfeller	274	Der Fahrenfuß von Sterzing. Gedicht von R. E. Hirt	413
An die Einsamkeit. Gedicht von Otto Selig	521	Der fahrende Schüler. Von J. Weber	377
Aphorismen. Von Maria Mühlgrabner	564	Der Flug. Gedicht von S. Heßhaimer	287
Auf dem Holzweg. Erzählung von A. Del-Pero	168	Der Glaube, das Leben und der Tod. Von A. Fürst	490
Auf der Schwelle. Gedicht von Fritz Kocitz-Rychwald	209	Der Grazti. Mundartgedicht von Karl Wschorn	599
Auferstehung. Skizze von Zeno v. Sien-galevica	87	Der Greis. Gedicht von R. Birbaumer	265
Aufwärts. Gedicht von Toni Richter	32	Der Heimat Weh. Gedicht von F. v. Schullern	113
*Aus dem Bereiche der bildenden Kunst. Von R. M. Grimme	65	Der Knabe und das Himmelreich. Novelle von Fr. Sacher	281
Bahnhoftunde. Skizze von A. Bichler	359	Der Kronprinz. Novelle von R. Hohlbaum	58
Bei der Auswärts kommt. Gedicht von Josef Vinzenz Großauer	353	Der Künstler. Skizze von S. Veithner	302
Bergheimat. Gedicht von J. G. Oberkofler	126	Der Liebespark. Gedicht von P. Wertheimer	575
Besuch bei Gleim. Von L. Bäte	69	Der Mensch. Gedicht von E. Weittenhiller	107
Beutestücke literarischer Streifzüge. Von Ernst Machek	448, 560	Der Rosenfäßer. Von M. Mählgrabner	366
*Bilder aus China. Von Ernst Machek	71	Der Spiegel. Gedicht von S. v. Schoenfeldt	454
Bildung durch Literatur. Von Rud. Köppler	277	Der Spielmann. Gedicht von R. Rohmayer	518
Blüten Schnee. Gedicht von Paul Busel	354	Der sterbende Bagabund. Gedicht von Rud. Pithart	64
Brahms als Symphoniker. Von R. Obermann	211	*Der urvärterliche Verlag aller Verlegenden. Von Prof. Fritz Lange	606
*Braslien. Von W. Schlagheide	565	Der Weg von uns. Gedicht von R. Lindenbaum	431
Bulgarische Landschaft. Gedicht von D. Menghin	296	Der Wildbach. Gedicht von M. Stebich	489
Burgensis. Novelle von F. R. Siller +	249	Des Adam Tod. Roman von E. Libra-Aquarius	1, 49
Burgtheater. Von R. P. Hammer	271	Des Narren Sterbelied. Gedicht von R. Obermann	559
*Clemens Holzmeister. Von R. M. Grimme	531	Dichtung und Wahrheit. Gedicht von Th. Germer	487
Das alte Glas. Von Alfred Fürst	26	Die alternde Jungfrau. Gedicht von R. Gschofsky	63
Das alte Wien. Gedicht von Eduard Pult	584	Die Alchensfale. Skizze von Dr. Strohheim	344
Das Buch. Skizze von Edmund Klenow	617	Die Belletristik der Kerkermauer. Von Dr. D. Meister	446
Das Gesicht um Mitternacht. Von L. Steiner	525	Die Bogenlampe. Skizze von S. Thurn	32
Das große Los. Novelle von Otto Hödel	329	Die Chronik des Herrn Wolf Silber. Novelle von Hans Wahlst	13
Das Musiktribunal. Gedicht von A. M. Wallas	361	Die Einsamen. Erzählung von E. Müller-Erbach	306
Das war mein Wien ... Skizze von Paul Wertheimer	573	Die Erde. Gedicht von E. Weittenhiller	538
Das Weib. Skizze von Ernst Machek	308	Die Festsä von Calatabiano. Von M. Poforny	38

1925, Bank, N.B., 25th
and 16 Top

Seite	Seite
Die Geburt der Apokalypse. Gedicht von R. Schneller . . . 303	Früher Schnee Gedicht von H. Jülg . . . 138
Die Last. Legende von H. Leithner . . . 539	Frühling in Graz. Gedicht von Th. Germer . . . 88
Die menschliche Schönheit. Gedicht von H. Fogar . . . 360	Frühlingsklage. Gedicht von R. J. Altmann . . . 206
Die Narbe. Skizze von J. R. Harrer . . . 200	Frühlingsstraum. Gedicht von J. Richter . . . 195
Die Mine. Skizze von H. Pecher . . . 407	Gedanken über Hebbels Verhältnis zur äußeren Natur. Von J. R. Harrer . . . 561
*Die niederösterreichische Fremdenverkehrswoche. Von R. Rumpf . . . 345	Gelebt. Gedicht von Fr. M. Wiesenberger . . . 413
Die Radstädter Schlittenfahrt. Erzählung von Ludwig Huna . . . 177	Geozentrische Diskussion. Von J. Schlaf . . . 316
Die rote Stadt. Skizze von R. M. Grimme . . . 354	Gesenkte Fackel. Erzählung von L. Bäte . . . 425
Die russisch-polnische Wanderung. Von Fr. R. Ginzley . . . 477	Glück. Gedicht von May Stebich . . . 24
Die Schleierwolke. Skizze von J. E. Langshans . . . 165	Goethe Gedicht von Robert Reeh . . . 358
Die „schopfige Wienerin“. Von Gustav Robert Koch . . . 609	Goldene Jugendzeit. Novelle von Otto Selig . . . 577
Die Tauben vom St. Stefan erzählten mir die Mär. Von H. Urdhwain . . . 310	Grazer Nächte. Gedicht von Th. Germer . . . 445
Die Urwurzel der Musik. Von J. Weber . . . 34	Halbakt. Von Eduard Pult . . . 511
Die Verwandlung der Dattata. Gedicht von R. Schneller . . . 453	Harmonie. Von Emil Machek . . . 401
Die zwei kleinen Märchen vom vorübergegangenen und vom zertretenen Glück. Von Friedrich Sacher . . . 548	Harmonie. Von Dr. D. Meister . . . 552
Dir, Jasmin! Gedicht von H. Urdhwain . . . 225	Heimweg. Gedicht von R. Lindenbaum . . . 551
Dir, Immortelle! „Von Josef Neumair“ . . . 114	Heimweh. Gedicht von E. Pult . . . 174
Drei Fischer. Gedicht von Leo Hegelsa . . . 516	Herbst. Gedicht von L. Heßhaimer . . . 559
Drei Gedichte von Li-Tai-Pe. Von J. R. Harrer . . . 480	Herbstföhn. Gedicht von L. Seipel . . . 158
*Drei Jahre „Fährmann“. Von Leopold Steiner . . . 619	Herbstgemälde. Gedicht von E. Pohl . . . 508
Drei Tage Jugend. Von H. v. Schullern . . . 484	Heinrich Fogar, dem Dichter. Von H. Urdhwain . . . 415
Ein Brief. Novelle von B. Breitner . . . 481	Hoffnung. Gedicht von H. Pecher . . . 81
Eine Bitte. Gedicht von Fr. Kocjiz-Rychwald . . . 456	Hymnus. Gedicht von L. Obonya . . . 460
Eine Forschungsreise. Erzählung von M. Pölt-Nordheim . . . 172	Ich weiß es nicht. Gedicht von E. Weittenhiller . . . 25
Eine neueste wissenschaftliche Anschauung und ihre Folgen. Von Johannes Schlaf . . . 96	Ich wollte einst ein goldenes Gewand. Von Robert Lindenbaum . . . 67
Eines Geigers Liebe. Von R. J. Diem . . . 515	Idyll. Gedicht von Paul Wertheimer . . . 576
Eingang. Dichtung von J. Schlaf . . . 204	Im Altjähres-Abenddämmer. Skizze von A. Helmer . . . 24
Einsam. Skizze von H. Pöhselt . . . 82	Im Mai. Gedicht von E. Pult . . . 350
*Einsam über Dornen. Essay von Burghard Breitner . . . 257	Ingalill. Skizze von F. W. Jülg . . . 468
Ein Wiener Hochzeitsfest. Von E. Machek . . . 520	Inhalt und Form. Von Fr. Wallisch . . . 371
Entgötterung. Skizze von M. Libelli . . . 91	Irrende Seele. Skizze von G. Werner . . . 352
Ergebung. Gedicht von G. Werner . . . 472	*Japan, das Land der aufgehenden Sonne. Von Ernst Machek . . . 246
Erich Maria Köhler. Von R. Brauer . . . 473	*Josef Soykas Buch über Egger-Rienz. Von R. M. Grimme . . . 300
*Erneuertes Alt-Wiener Porzellan. Von R. M. Grimme . . . 586	Kameraden. Gedicht v. B. Busel . . . 210
Eröffnung. Novelle von H. Deisinger . . . 233	*Karl Philipp, ein österr. Bildhauer. Von Alfred Fürst . . . 84
Gros. Gedicht von R. Rossmayer . . . 101	*Karl Schneller. Essay von A. Fürst . . . 207
Erste Meersicht. Gedicht von Fr. W. Jülg . . . 12	Kaspar Tauber. Gedicht von R. E. Hirt . . . 120
Gulenus. Gedicht von Fr. Saar . . . 43	*Klassischer Boden. Schilderung von Emil Machek . . . 221
Feleraabend in der Stadt. Gedicht von E. Klenow . . . 435	Koen. Gedicht von M. Philipp . . . 152
Finale. Skizze von H. Niederführ . . . 398	Kometenrätzel. Von F. Colnago . . . 471
Fluch. Skizze von M. Mühlgabner . . . 461	Krise des deutschen Theaters. Von R. H. Hammer . . . 33
Föhn. Skizze von R. Strohschneider . . . 139	Kunst im Burgenland. Von R. M. Grimme . . . 512
Franz Moser. Biogr. Skizze von R. . . 44	Kunst und Ritsch. Von H. Vormann . . . 444
*Franz Santifaller, ein tir. Bildhauer. Von A. Strobel . . . 464	Lebensnot. Der Tag erwacht. Gedichte von L. Obonya . . . 542
	Lenz wunder. Gedicht von P. Einstein . . . 374
	Letzte Ernte. Gedicht von Franz Hlavna . . . 530
	Lied des Frohen. Gedicht von M. Stebich . . . 489
	Lied des Greises. Skizze von G. Werner . . . 210
	Literarische Umschau. Von Dr. E. Stranitz . . . 29,
	75, 217, 263, 297, 355, 393, 449, 493, 545
	Lucretius Carus. Von Dr. A. Glück . . . 259
	Madonna. Gedicht von Hanns Anderle . . . 74
	Mann- und Webedinder. Von R. H. Hammer . . . 226

	Seite		Seite
Maria Magdalena. Novelle von H. von Schrott-Pelzel . . .	155	's Ocan. Gedicht von Simhandl . . .	414
Mein Wien. Gedicht von Paul Buset . . .	602	Sommer. Gedicht von S. Brauer . . .	406
Mein Wien. Gedicht von Paul Wertheimer . . .	575	Sommernacht am See. Gedicht von H. M. Pachtleitner . . .	499
Meine Seele. Gedicht von Toni Richter . . .	541	Sommersterben. Gedicht von Franz Slavna . . .	530
Merkwürdig. Gedicht von A. Müller (Fr. Willram) . . .	154	Sonne hinter Wolken. Gedicht von L. Weiden . . .	505
Merlin. Gedicht von A. v. Wallpach . . .	132	Spielmanns Not. Gedicht von R. Bierbaumer . . .	472
Michel Godese und sein Schreibknecht. Von Friedrich Wallisch . . .	79	Splitter. Aphorismen von A. Bichler 20, 248 . . .	414
Milieu. Gedicht von L. Weiden . . .	262	Sprüche. Von G. Klenow . . .	365
Miniaturen. Von Fr. Strohheim . . .	455	Stätten Wilhelm Müllers. Von W. Eggert-Bayreuth . . .	550
Mir ist der liebe Gott begegnet. Gedicht von Sepp Heimsfelsen . . .	167	*Stephansplatz. Gedicht von Max Stebich . . .	585
Mitternachtszauber. Gedicht von H. Fehshaimer . . .	92	*Sterben im Sonnenschein. Szene von Fr. W. Jling . . .	388
*Moräke Ofo. Gedicht von L. Weiden . . .	25	Sterne. Gedicht von H. v. Schoenfeldt . . .	367
Nacht. Gedicht von Fr. Arnold . . .	151	Stille Narren. Skizze von H. Pecher . . .	228
Nachtgebet. Gedicht von Paul Buset . . .	529	Streiflichter. Skizze von Lotte Harl . . .	159
Nahes Gewitter. Gedicht von J. R. Harrer . . .	549	Straßen zu Gott. Gedicht von Fr. Sacher . . .	452
Nocturno. Gedicht von G. Klenow . . .	45	Stummer Abend. Gedicht von H. J. Altmann . . .	11
Not. Skizze von D. Hollborn . . .	314	Stunden des Glücks. Gedichte von H. Will . . .	198
Novelle aus dem Leben meiner zweiten Frau. Von M. Philipp . . .	553	Suche das Glück. Gedicht von L. Buchsrunder . . .	502
November. Gedicht von G. Werner . . .	558	Südtirol. Von H. v. Schullern . . .	133
Orchideen. Skizze von H. Leithner . . .	302	Szene. Von B. Breitner . . .	36
*Othmar Schrott-Vorst. Essay von R. M. Grimme . . .	432	*Theater im Vormärz. Von H. H. Hammer . . .	603
Parabeln Safed des Weisen. Von W. G. Barton . . .	220	*Tiroler Künstler, Ausstellung in Westfalen-Rheinland. Von H. Hammer . . .	105
Parabel vom armen Reichen. Gedicht von D. Kreinmer . . .	265	*Tirol und seine Kunst. Von A. Mikodem . . .	108
Paraphrasen. Gedichte von Hans Deisinger . . .	243	Tote Dinge. Skizze von S. Flohr . . .	161
Paraphrase über J. Strawinsky's Feuer-vogel. Von J. R. Harrer . . .	351	Totentanz Tragödie von Fr. Kranewitter . . .	141
*Paul Wertheimer, ein österreichischer Dich-ter. Von Dr. Erwin Stranik . . .	611	Träumerei. Gedicht von R. Hofmayer . . .	343
Phönix. Gedicht von Josef Weber . . .	279	Trost. Gedicht von Stefan Kaiser . . .	220
Pommersches Dorf. Skizze von W. Krull . . .	41	Um die Kulisse. Von Hans Bornmann . . .	517
Potemkin. Von H. H. Hammer . . .	411	Urlicht. Gedicht von Fr. M. Wiesenberger . . .	514
Prometheus. Von H. Urdhwein . . .	547	Verehrung. Gedicht von H. Fogar . . .	213
Ranfil Johann Mathias. Von Dr. H. Müll 363		Vom künstlerischen Schaffen. Von J. Weber . . .	503
Redakteur Müller. Groteske von J. R. Harrer . . .	436	Vom literarischen Theater. Von H. H. Hammer . . .	348
Reichtum. Von H. Pecher . . .	509	*Vom Werden und Wesen des Märchens Von A. Mailly . . .	368
Ringelspiel. Skizze von Th. Germer . . .	266	Von der Weisheit des Todes. Legende von H. Leithner . . .	405
Ringender. Gedicht von Fr. W. Jling . . .	608	*Von Wien und Arthur Höpflers „Schwarze Fahnen“. Von R. M. Grimme . . .	381
Sage. Szene von Walter Sachs . . .	214	Vorstadtkragödie. Von Lotte Harl . . .	500
Sankt Martin am Rosel. Gedicht von D. Menghin . . .	137	Waldereignis. Gedicht von R. Bierbaumer . . .	479
Sapphos Weiheopfer. Gedicht von L. Piehsch . . .	68	Warum. Gedicht von R. Prizner . . .	164
*Scherenschnitte. Von R. M. Grimme . . .	196	Weitenhiller Eberhard. Essay von A. St . . .	273
Schiffal. Skizze von M. Mühlgrabner . . .	146	Wiener Briefe über Briefe aus Wien. Von J. R. Harrer . . .	592
Schiffe, die sich nachts begegnen. Gedicht von L. Weiden . . .	443	Wiener Erstaufführungen. Von R. H. Hammer . . .	93
Schlummerlied. Gedicht von J. Gell . . .	160	Wünsche in der Nacht. Von D. Hollborn . . .	506
Schönheit der Welt. Gedicht von M. Stebich . . .	488	Zur Bühne des Volkes. Von H. H. Hammer . . .	507
Schwerer Tag. Gedicht von G. Müller-Karbach . . .	166	Zwei Bergflüchtlinge. Von H. Vator . . .	121
Sehn sucht nach der Sonne. Gedicht von Otto Selig . . .	219	Zwei literarische Vertreter Tirols aus dem 19. Jahrhundert. Von Dr. A. Dörner . . .	147
Sergej Holuboffs Glück. Skizze von Fr. W. Jling . . .	543	Zwei Millionen. Von L. Spiera . . .	439
Skizze. Von L. Weiden . . .	94	Zwerg Largolasso. Gedicht von A. Grüne-wald . . .	21

	Seite		Seite
b) Mitarbeiter:			
Altman Robert Josef:		Einfstein Paula:	
Frühlingsklage. Gedicht	206	Lenzwunder. Gedicht	374
Stummer Abend. Gedicht	211	Feith Arnold:	
Anderle Hanns:		Das Wiener Lied	600
Madonna. Gedicht	74	Flohr Serena:	
Arnold Fritz:		Tote Dinge	161
Nacht. Gedicht	151	Fogar Heinrich:	
Bäte Ludwig:		Der Einsiedler. Gedicht	83
Besuch bei Klein. Geschichte	69	Verehrung. Gedicht	213
Gesente Fackel. Erzählung	425	Die menschliche Schönheit. Gedicht	360
Bator Hans:		Fürst Alfred:	
Zwei Bergflüchtlinge	151	Das alte Glas. Gedicht	26
Barton W. G.:		Der Glaube, das Leben und der Tod	490
Parabeln Safed des Weisen	220	Karl Philipp, ein österreichischer Bild- hauer	84
Bichler Alois:		Germier Theodor:	
Splinter. Aphorismen	20, 248, 414	Dichtung und Wahrheit. Gedicht	487
Bahnhofstunde. Skizze	359	Grazer Nächte. Gedicht	445
Birbaumer Rudolf:		Frühling in Graz. Gedicht	88
Der Greis. Gedicht	265	Ringelspiel. Skizze	266
Spielmanns Not. Gedicht	472	Ginzkey Franz Karl:	
Waldbereignis. Gedicht	479	Die russisch-polnische Wanderung	477
Bornmann Hans:		Glück Ambrosius Dr.:	
Kunst und Ritsch	444	Lucretius Carus. Essay	259
Um die Kulisse	517	Grimme Karl Maria:	
Brauer Richard:		Albin Egger-Lienz	128
Erich Maria Köhler	473	Aus dem Bereiche der bildenden Kunst	65
Brauer Selma:		Die rote Stadt. Skizze	354
Sommer. Gedicht	406	Josef Soyka's Buch über Egger-Lienz	300
Breitner Burghard:		Clemens Holzmeister	531
Ein Brief. Novelle	481	Kunst im Burgenland	512
Einsam über Dornen. Essay	257	Othmar Schrott-Vorst	432
Szene	36	Scherenschnitte	196
Büfel Paul:		Von Wien und Arthur Köflers „Schwar- zen Fahnen“	381
Blütenschnee	354	Erneuerter Alt-Wiener Porzellan	586
Der eilige Tod	470	Großhauer Josef Vinzenz:	
Kameraden. Gedicht	210	Bei der Auswärts kommt. Gedicht	353
Mein Wien. Gedicht	602	Grünwald Alfred:	
Buchsrufer Leopold:		Zwerg Largolasso. Gedicht	21
Abend. Gedicht	474	Hammer Heinrich:	
Suche das Glück. Gedicht	502	Tiroler Künstlerausstellung	105
Ceipeck Leopold:		Hammer Rudolf Hans:	
Herbstöhn	158	Burgtheater	271
Colnago Ferdinand:		Krise des deutschen Theaters	33
Kometenrätsel	471	Mann- und Webedinder	226
Czechosky Richard:		Potemkin	411
Die alternde Jungfrau	63	Vom literarischen Theater	348
Deißinger Hans:		Zur Bühne des Volkes	507
Eröffnung. Novelle	233	Theater im Vormärz	603
Del Pero Antonia:		Harrer Josef Robert:	
Auf dem Holzweg. Erzählung	168	Der Bronzelopf	22
Diem Karl J.:		Die Narbe. Skizze	200
Eines Geigers Liebe	515	Drei Gedichte von Li-Tai-Pe	480
Dörner Anton Dr.:		Gedanken über Hebbels Verhältnis zur äußeren Natur	561
Zwei literarische Vertreter Tirols des XIX. Jahrhunderts	147	Nahes Gewitter. Gedicht	549
Eckl Josef:		Paraphrase in Worten über Igor Stra- winz's Feuervogel	351
Schlummerlied. Gedicht	160	Wiener Briefe über Briefe aus Wien	592
Eggert Walter:		Haril Lotte:	
Am Grabe Richard Wagners	89	Streiflichter. Skizze	159
Stätten Wilhelm Müllers	550	Vorstaditragödie. Skizze	500
Einfstein Paula:			
Deine Lieder. Gedicht	40		

	Seite		Seite
Heimfelsen Sepp:		Machet Emil:	
Wir ist der liebe Gott begegnet. Gedicht	167	Harmonie	401
Hekheimer Herta:		Klassischer Boden. Schilderung	221
Am Brunnen. Gedicht	492	Machet Ernst:	
Mitternachtszauber. Gedicht	92	Reutestücke literarischer Streifzüge	448, 560
Hekheimer Ludwig:		Wilder aus China	71
Der Flug. Gedicht	287	Das Weib. Skizze	308
Herbst. Gedicht	559	Ein Wiener Hochzeitstisch	520
Hirt Karl Emmerich:		Japan, das Land der aufgehenden Sonne	246
Der Fahrenfuß von Sterzing. Gedicht	413	Mailly Anton:	
Raspar Tauber. Gedicht	120	Vom Werden und Wesen des Märchens	368
Hlawna Franz:		Alt-Wiener Vesezirkel und Kaffee-	
Sommersterben. Letzte Ernte. Gedichte	530	häuser	595
Hödel Otto:		Meister Oskar Dr.:	
Das große Los. Novelle	329	Die Belletristik der Kerkermauer	446
Hohlbaum Robert:		Harmonie	552
Der Kronprinz. Novelle	58	Menghin Oswald:	
Hollborn Otto:		Bulgarische Landschaft. Gedicht	296
Not. Skizze	314	St. Martin am Rosel. Gedicht	137
Wünsche in der Nacht	506	Mical Hulda:	
Huna Ludwig:		Orchideen. Skizze	302
Die Hadstädter Schlittenfahrt. Erzählung	177	Mück Hans Dr.:	
Jling Friedrich Wilhelm:		Johann Matthias Ransfl	363
Erste Meerfahrt. Gedicht	12	Mühlgrabner Maria:	
Jugallil	468	Aphorismen	564
Sergej Holuboff's Glück. Skizze	543	Der Rosenkäfer	366
Sterben im Sonnenschein. Szene	388	Fluch	461
Ringender. Gedicht	608	Schiedsal	146
Jüll Hermann:		Müller Anton (Bruder Willram):	
Früher Schnee. Gedicht	138	Werkwürdig. Gedicht	154
Kaiser Stefan:		Müller-Karbach G.:	
Trost. Gedicht	220	Die Einsamen. Erzählung	306
Klenow Edmund:		Schwerer Tag. Gedicht	166
Feierabend in der Stadt. Gedicht	435	Neumair Josef:	
Nocturno. Gedicht	45	Dolomitenzauber	114
Sprüche	365	Niederführ Hans:	
Das Buch	617	Finale. Skizze	398
Koch Gustav Robert:		Nikodem Arthur:	
Die „schopliche“ Wienerin	609	Tirol und seine Kunst	108
Kocziz-Nydwald Fritz:		Oberkofler Josef Georg:	
Auf der Schwelle. Gedicht	209	Bergheimat. Gedicht	126
Eine Bitte. Gedicht	456	Obermann Robert:	
Kranewitter Franz:		Brahms als Symphoniker	211
Totentanz, Tragödie	141	Des Narren Sterbelied	559
Kreitner Oswald:		Obonya Louis:	
Parabel vom armen Reichen	275	Hymnus. Gedicht	460
Krull Wilhelm:		Lebensnot. Der Tag erwacht. Gedichte	542
Pommersches Dorf. Skizze	41	Pachleitner H. M.:	
Lange Fritz:		Sommernacht am See. Gedicht	499
Der urväterliche Verlag aller Verlegenden	606	Pecher Heinrich:	
Langhans J. G.:		Die Mine. Skizze	407
Schleierwolke. Novelle	165	Hoffnung. Gedicht	81
Leithner Hilda:		Reichtum. Skizze	509
Der Künstler. Skizze	302	Stille Narren. Skizze	228
Die Last. Legende	539	Philipp Michel:	
Von der Weisheit des Todes. Legende	405	Roem	152
Libelli Mariella:		Novelle aus dem Leben meiner ersten	
Entgötterung. Skizze	91	Frau	553
Libra-Aquarius G.:		Piehsch Lina:	
Des Adam Tod. Roman	1, 49	Sapphos Weiheopfer. Gedicht	68
Lindenbaum Robert:		Pisart Rudolf:	
Der Weg von uns	431	Der sterbende Vagabund. Gedicht	64
Heimweg. Gedicht	551	Pohl Emma:	
Ich wollte einst ein goldenes Gewand	67	Herbstgemälde. Gedicht	508

	Seite		Seite
Pohselt Hansi:		Selig Otto:	
Einsam. Gedicht	82	Alt-Wien	457
Pokorny M.:		Goldene Jugendzeit. Novelle	577
Die Festa von Calatabiano	38	Schnsucht nach der Sonne. Gedicht	219
Poll-Nordheim Klara †:		Siler Franz:	
Eine Forschungsreise. Erzählung	172	Rurgensitz. Novelle	249
Priskner Karl:		Siengalewicz Jeno von:	
Warum. Gedicht	164	Auferstehung. Skizze	87
Pschorn Karl:		Einhandl Fritz:	
Der Grazi. Mundartdichtung	599	's Ocan. Gedicht	414
Pult Eduard:		Spera L.:	
Hallstatt. Gedicht	511	Zwei Millionen	439
Heimweh. Gedicht	174	St. A.:	
Im Mai. Gedicht	350	Eberhard Weittenhiller	273
Das alte Wien. Gedicht	584	Stebich Max:	
R.		Der Wildbach. Gedicht	489
Franz Moser, biographische Skizze	44	Glück. Gedicht	24
Reeh Robert:		Lied des Frohen. Gedicht	489
Goethe, Gedicht	358	Schönheit der Welt. Gedicht	488
Regelsja Leo:		Stephansplatz. Gedicht	585
Drei Fischer, Gedicht	516	Steiner Leopold:	
Alt-Wien, Gedicht	594	Das Gesicht um Mitternacht	525
Reichenfeller Heinrich:		Der Albrecht Dürer-Bund	288
Am Meer. Gedicht	274	Drei Jahre „Fährmann“	619
Richter Toni:		Stranik Erwin Dr.:	
Aufwärts. Gedicht	32	Literarische Umschau 29, 75, 217, 263, 297, 355, 393, 449, 493, 545	
Frühlingstraum. Gedicht	195	Paul Wertheimer, ein österr. Dichter	611
Meine Seele. Gedicht	541	Strobl Alfred:	
Rößler Rudolf:		Franz Santifaller	464
Bildung durch Literatur	277	Strohheim Bruno:	
Rohmayer Richard:		Die Aschenschale. Skizze	344
Der Spielmann. Gedicht	518	Miniaturen	455
Gros. Gedicht	101	Strohschneider Richard:	
Träumerei. Gedicht	343	Jöhn. Skizze	139
Rumpf Konrad:		Thurn Heinrich:	
Die n.-ö. Fremdenverkehrswoche	345	Die Bogenlampe. Skizze	32
Saar Friedrich:		Urdhwain Heinz:	
Gulenkuf. Gedicht	43	Die Tauben vom St. Stefan erzählten mir die Mär	310
Sacher Friedrich:		Dir, Zimmertelle! Gedicht	519
Der Knabe und das Himmelreich. Novelle	281	Dir, Jasmin!	225
Die zwei kleinen Märchen	548	Heinrich Fogar, dem Dichter	415
Straßen zu Gott. Gedicht	452	Prometheus	547
Sachs Walter:		Wallas Alex. Mar:	
Sage. Szene	214	Das Musiktribunal. Gedicht	361
Schlag Johannes:		Wallisch Friedrich:	
Eine neue wissenschaftliche Anschauung und ihre Folgen	96	Inhalt und Form	371
Gingang. Dichtung	204	Michel Godecke und sein Schreibknecht	79
Geozentrische Diskussion	316	Wallpach Arthur von:	
Schlagheide Wilhelm:		Mexlin	132
Brasilien	565	Wahlst Hans:	
Schneller Karl:		Die Chronik des Herrn Wolf Silber, Novelle	13
Dem Engel Tod. Gedicht	272	Weber Josef:	
Die Geburt der Apokalypse	303	Der fahrende Schüler, Erzählung	377
Die Verwandlung der Dattaka	453	Die Urmurzel der Musik. Essay	34
Schoenfeldt Hildegard von:		Phönix. Gedicht	279
Der Spiegel. Gedicht	454	Vom künstlerischen Schaffen	503
Sterne. Gedicht	367	Advent. Gedicht	610
Schrott-Belzel Henriette von:		Weiden Leo:	
Maria Magdalena. Novelle	155	Willen. Gedicht	262
Schullern Heinrich von:		Moräke Olo. Gedicht	25
Der Heimat Weh. Gedicht	113	Schiffe, die sich nachts begegnen	443
Drei Tage Jugend	484		
Südtirol	133		

	Seite	c) Kunstbeilagen.	
Weiden Leo:		Jos. Herzig: Studie zum Porträt des Herrn M. W.	Heft 1
Skizze	94	Karl Philipp: Adalbert Stifter-Denkmal	" 2
Sonne hinter Wolken. Gedicht	505	Albin Egger-Lienz: Mittagessen	" 3
Weittenhiller Eberhard von:		Teufel und Sämann	" 3
Der Mensch. Gedicht	107	Albin Egger-Lienz: Die Familie	" 3
Die Erde. Gedicht	538	Totentanz	" 3
Ich weiß es nicht. Gedicht	25	Photo: Karl Schneller	" 4
Werner Gerhard:		August Brunetti-Pisano	" 5
Dein Lieben war wie blutigrote Rosen.		Ludwig Gehheimer: Ritter, Tod und Teufel	" 6
Gedicht	35	Ferd. Karl Gold: Die apokalyptischen Reiter	" 6
Ergebung. Gedicht	472	Anton Hlawacek: Dürnstein	" 7
Freunde Seelen. Skizze	352	Gustav Klimt: Die drei Lebensalter	" 8
Lied des Greises. Skizze	210	Othmar Schrott-Borst: Salome	" 9
November. Gedicht	558	Photo: Der Delutisee	" 10
Wertheimer Paul:		Prof. Clemens Holzmeister	" 11
Das war mein Wien... Skizze	573	Bernardo Canaletto: Palais Lichtenstein	" 12
Mein Wien. Gedicht	575	Dejeuners, Alt-Wiener Porzellan	" 12
Der Liebespart. Gedicht	575	Vasen und Bonbonieren, Alt-Wiener Porzellan	" 12
Rössl. Gedicht	576	Alt-Wiener Originalmodelle um 1750.	" 12
Wiesenberger Fr. M.:		Alt-Wiener Porzellan	" 12
Gelebt. Gedicht	413	Alt-Wiener Originalmodelle um 1750.	" 12
Ursicht. Gedicht	514	Alt-Wiener Porzellan	" 12
Will Hans:		Musikbeilage: „Herbst“ von August Brunetti-Pisano	" 5
Stunden des Glückes Gedichte	198		

VERLAG OTTO NEUGEBAUER, WIEN — LEIPZIG — ZWETTLL.

Empfehlenswerte Bücher:

ALFRED FÜRST:

Sonnenkinder im Regenwinkel

Ein Ferdinand Sauter-Roman.

Elegant gebunden S 6.—, M 4.—

HEINRICH FOGAR:

Greifenstein — Brahma und die Erde

Gedichte.

Elegant gebunden S 2.20, M 1.50

HEINRICH FOGAR:

Der Stumme von Ossiach

Trauerspiel in 5 Aufzügen.

Broschürt S 2.—, M 1.20

RUDOLF HANS HAMMER:

Das gewandelte Ich

Novelle.

Leinen gebunden S 3.—, M 1.80

LEOPOLD STEINER:

Mann über Bord

Ein Wiener Künstler-Roman.

Elegant gebunden S 5.—, M 3.20

ERWIN STRANIK:

Worte im All

2. Auflage der Jugendgedichte.

Elegant gebunden S 2.20, M 1.40

OTTO SELIG:

Der Hausfreund

Ernste und heitere Wiener Skizzen.

Leinen gebunden S 3.80, M 1.80

Halbleinen S 3.20, M 1.85

In Vorbereitung:

MAX STEBICH:

Mächte und Triebe

Novellen.

Anton Mailly: Vom Werden und Wesen des Märchens.

Wiewohl es die Franzosen waren, die das morgenländische Märchen im Abendland verbreitet haben, ist es trotzdem das Verdienst der Brüder Grimm, die Märchenforschung angeregt zu haben. Ihr Sammeleifer, das deutsche Volksmärchen der Nachwelt zu retten und ihre umfassenden vergleichenden Studien ergeben das überraschende Ergebnis, daß die Märchenmotive der meisten Völkerschaften eine auffallende Ähnlichkeit haben. Anfangs glaubte man, daß dieses Gemeinsame nur den indogermanischen Völkern zukomme, neuere Forschungen haben aber bestätigt, daß diese auffallende Ähnlichkeit auch bei den primitiveren Völkern Afrikas und Amerikas zu finden sei. Zu diesem gemeinsamen Grundgedanken im Märchen bemerkt schon Wilhelm Grimm, „daß es Zustände gibt, die so einfach und natürlich sind, daß sie überall wiederkehren, wie es Gedanken gibt, die sich von selbst einfinden; es konnten sich daher in verschiedenen Ländern dieselben oder doch sehr ähnliche Märchen unabhängig voneinander erzeugen.“ Wilhelm Grimm hat also das vorausgeahnt, was erst viel später durch eine intensive vergleichende Forschung bei den meisten Völkerschaften der Welt auch bestätigt wurde.

Wenn es auch bekannt war, daß die größten Märchensammlungen bei den phantasiereichen Orientalen, besonders bei den Indern, Persern und Arabern zu finden sind, so blieb trotz alledem die große Frage des eigentlichen Ursprunges und der Herkunft der Märchen ungelöst. Gleichzeitig mit den Brüdern Grimm entschlossen sich viele Gelehrte zu einer eingehenden Untersuchung über die Grundlagen des Märchens. Wilhelm Grimm hat mit seinem Bruder Jakob den Satz aufgestellt, daß „alle Märchen Überreste eines in die älteste Zeit hinaufreichenden Glaubens gemeinsam haben, der sich in bildlicher Auffassung übersinnlicher Dinge ausspricht Dieses Mythische dehnt sich aus, je weiter wir zurückgehen, ja es scheint den einzigen Inhalt der älteren Dichtung ausgemacht zu haben.“ Mit dieser These war ein großer

Schritt für die Forschung getan. Ähnlich drückt sich auch Herder aus: „Die gemeinsamen Volksagen, Märchen und Mythologien sind gewissermaßen Reste des Volksglaubens, seiner sinnlichen Anschauung, Kräfte und Triebe, wo man träumt, weil man nicht weiß, glaubt, weil man nicht sieht und mit der ganzen ungeteilten und ungebildeten Seele wirkt.“ Der Sanskritforscher Theodor Benfey war der Überzeugung, daß die Heimat der Märchen Indien sei und diese aus dem Buddhismus entstanden seien. Seine Theorie wirkte auf die Forschung geradezu lähmend und wurde auch deshalb verworfen. Man kehrte zur Annahme zurück, daß die Märchen überall entstanden seien. Von Bedeutung waren die Studien der beiden Engländer E. B. Tylor und Andrew Lang. Tylor hat auch festgestellt, daß die ältesten religiösen Vorstellungen bei allen Völkern eine auffallende Ähnlichkeit aufweisen. Da alle Völker das gleiche Leben führten, mußten sie sich im Wesen gleiche Erfindungen schaffen, eine Annahme, die besonders von den Franzosen Bédier (*Polysgénésie des contes*) kräftig unterstützt wurde und für die Folge auch von Bedeutung war.

Als die Vermutung aufkam, daß Mythologie nichts anderes als Volksnaturgeschichte, älteste Naturwissenschaft sei, versuchte man, einen Zusammenhang mit den Astralmärchen zustande zu bringen. Prof. Ernst Siecke in Berlin verquickte mit dieser Idee die Himmelskörper und besonders den Mond, wozu ihm die vielen Mondmärchen aller Völker eine gute Unterlage bildeten. Eduard Stucken unternahm in seinem Werke „Die Astralmärchen der Babylonier, Ägypter und Hebräer“ (1896—1907) der großen Mühe, die Märchen aller Völker und Zeiten verglichen zu zergliedern und sie auf ihre Grundmethode zurückzuführen. Er vermutet, daß diese Märchen in prähistorischen Zeiten zurückreichen und mit den Völkern über die Erde gewandert sind. Auch Prof. P. Jensen wollte beweisen, daß die älteste Märchendichtung eigentlich astronomische Dichtung war, die sich dann durch Prozesse der Phantasie umgestaltet hätte.

Wie bei der Sagendeutung haben derlei viel zu einseitige Forschungen auch beim Märchen bewiesen, daß damit kaum gedient sei, dem eigentlichen Ursprung der Märchen auf die Spur zu kommen. Diese Erkenntnis hinderte aber nicht Ludwig Laistner, in seinem Werk „Die Rätsel der Sphinx“ (1889) das schwierige Problem kurzerhand damit zu lösen, daß der Traum der Ur- anfang aller Dichtung wäre und daß daher alle Märchen erträumt wurden. Der bekannte Kultur- und Literaturforscher Prof. F. van der Leyen bemerkt dazu in seinem grundlegenden Werke über das Märchen

chen. Für van Leyen ist das eine Verirrung, genau ebenso schlimm, wie die Verirrung derer, die aus unseren Märchen Geschichten vom Gewitter, vom Kampf der Jahreszeiten usw. herauslasen. Leyen hebt hervor, einen Unterschied zwischen Träumen der reinen Phantasie, Träumen des Wunsches und Träumen der Angst zu machen und kommt schließlich zur Schlussfolgerung, daß die Märchenmotive nichts als Glaube, Wahn, Furcht, Wissen und Brauch der Urzeit sind und daß sie uns davon noch eine Fülle höchst seltsamer und bezeichnender, mannigfacher und lebendiger Zeugnisse bewahren. Dies dürfte auch stimmen, zumal man in der Forschung der Sage, die viele Berührungspunkte mit dem Märchen gemeinsam hat, ähnliche Beweggründe erkannt hat. In der Tat findet man im Märchen ein buntes Durcheinander von religiösen Motiven, Seelenvorstellungen, uralten Bräuchen und Gewohnheiten, von Rechtsalterstümern usw. der verschiedenen Völkerschaften, schließlich auch Bilder aus dem Tiererepos, Geheimnisse ältester Naturanschauung und dazu selbstverständlich Träume und Phantasieerzeugnisse der primitiven Menschenseele.



Katharina Dorothea Viehmann, geb. Pierson, die Märchenfrau von Niederzwehren;

Mit freundl. Genehmigung des „Radio Wien“.

geb. 8. November 1755 zu Anallhütte, gest. 17. November 1815 zu Niederzwehren.

(1911), daß in diesen großen Fehler der Einseitigkeit die Traumforschung immer wieder zu verfallen scheint. Der auf diesem Gebiete besonders tätige Forscher Prof. Dr. Freud hebt nur die Wunschträume hervor und Laistner verengerte diese Annahme sogar dahin, daß er alle Märchen in Bausch und Bogen auf erotische Wunschträume zurückzuführen sucht. Erkennt ganz die Kultur- und Literaturgeschichte der Völker und findet damit seinen zwar praktischen, aber grundverfehlten Weg zur Lösung der schwierigen Frage des Ursprunges der Mär-

Prof. v. Leyen hat in seinem Werke sich der Mühe unterzogen, das Märchen bei den alten Kulturvölkern sowie die große Verbreitung des indischen Märchens zu untersuchen. Es ist äußerst interessant hervorzuheben, daß viele von den Brüdern Grimm aus dem deutschen Volksmunde — hier sei an die „Märchenfrau“, an die berühmte Viehmannin erinnert — gesammelte Märchen indischer Herkunft sind; es hat sich aber gezeigt, daß manche dieser Märchen in anderen Fassungen oder Abarten auch bei den Völkern Afrikas und Amerikas zu finden sind. Sän-

sel und Gretel, das Kottläppchen, die Sieben Raben, der Riesentöter, der Däumling, das Tischlein deck' dich!, der Geist im Glas usw. haben ihre Fassungen auch bei den Zulusaffern, im Sudan und bei den Völkern Amerikas. Es ist selbstverständlich, daß viele deutsche Märchen auch bei den Romanen und Slaven erzählt werden. Da ich die leider noch unveröffentlichte Übersetzung der Märchen der Alkistrianer, Slovener und Friauler besorgt habe, bin ich in der Lage, hier hinzuzufügen, daß diese Völker das Nischenbrüdel, das Märchen von den drei Pomeranzen, von der Goldspinnenden Ziege, vom Hans im Glück, vom dem Königskind, das das Lachen verlernt hat, vom Wunderschiff, vom dankbaren Toten, von den drei guten Lebenslehren, vom Meisterdieb, vom Däumling und die vielen Erlösungsmärchen von der verwunschenen Prinzessin auch zu ihrer alten Volksliteratur rechnen. Im Wesen weisen diese Sagen der indogermanischen Völkerschaften schon wegen ihrer Gleichartigkeit in der Erzählung den indischen Ursprung auf.

Die Märchensammlung „Tausendundeine Nacht“, deren älteste Aufzeichnung aus dem 14. Jahrhundert stammt und die der französische Orientalist Antoine Galland im Jahre 1704 nach Europa gebracht hat, hat besonders die Romantiker und ihre Nachfolger angeregt, Kunstmärchen und orientalische Erzählungen zu verfassen. Die berühmten formvollendeten Märchen von Wilhelm Hauff sind den orientalischen Märchen sowohl im Aufbau als im Inhalt stark nachempfunden. Andersens einzig reizende Kunstmärchen, die man in stillen Stunden immer gerne zur Hand nimmt, enthalten zum großen Teil ein Runterbunt von Motiven allerlei Märchenarten, die alle, geschickt ineinander verquickt, ihre so

verschiedentliche Entlehnung kaum merken lassen. Auch die Erzähler haben die phantastische orientalische Märchenliteratur entsprechend zu verwerten verstanden. Es gab eine Zeit, da besonders die Engländer, angeregt durch ihre Reisen nach Asien, die orientalische Literatur für ihre Abenteuergeschichten reichlich benützten. Ihre Nachfolger sind jene modernen Romanschriftsteller, die wieder Sagen und volksgläubige



Die Brüder Grimm in heilscher Bauernstube Märchen aufzeichnend.

(Bei der Märchenfrau in Niederwehren.)

Mit freundl. Genehmigung des „Radio Wien“.

Überlieferungen, psychologisch reif durchdacht, in packendster Form zu gestalten verstehen. Das ist die heute so beliebte Literatur des Grauenhaften, der übersinnlichen Wunder und Probleme und der seelischen Abenteuer im Rahmen einer begrenzten Möglichkeit.

Anton Mailly: Alt-Wiener Lesezirkel und literarische Kaffeehäuser.

Mit dem Aufkommen der Tagespresse und der Zeitschriften in der Josefinschen Ära und ganz besonders nach den Freiheitskriegen begann ein förmliches Ringen nach geistiger Bildung. Selbst der kleine Mann wollte lesen und schreiben lernen, neue Unterrichtsanstalten mußten gegründet werden und den Bedürfnissen der Zeit entsprechend mehrten sich die Buchhandlungen. In dieser von geistigem Hunger durchtränkten Zeit entstanden die Lesegesellschaften, die meist mit Leihbibliotheken verschmolzen wurden. Die intimen Räume der Lesegesellschaften waren nur ihren Mitgliedern, stadtbekannten Literaten, Gelehrten und Künstlern zugänglich. Dem Göttinger Hainbund nachempfunden, bildeten sich überall literarische Vereine, ästhetische Tee- und Kaffeezirkel, die schon nach wenigen Jahren ihren eigentlichen Charakter stark eingeübt hatten, trotzallem aber bis hinein in die Siebzigerjahre als Modebedürfnis einer nach Seelenveredlung schmachtenden Zeit bestehen konnten.

In jenen Tagen hatten die Wiener Salons, in denen Literatur und Kunst gefördert wurden, ihre Glanzzeit. Da es aber nicht jedermanns Sache war, sich einer mehr höfischen Gesellschaftslanze anzupassen, so besuchte man gerne die Lesezirkel, die, abseits vom konventionell steifen Verkehr, nur den einen Zweck verfolgten, der Wissenschaft zu dienen und sie auch dem Minderbemittelten zugänglich zu machen. Das erste „Lektur-Cabinet“ in Wien wurde vom Freiherrn Josef von Reher gegründet. Reher war unter Staatsrat Gebler neben Hofrat Sonnenfels in der Hofkanzlei als Zensortätig. Dieser schöngeistige Mann besaß eine reichhaltige Bibliothek und erwarb sich besonders Verdienste mit der Herausgabe von Werken junger Talente. Er war Mitarbeiter vieler Zeitschriften und veröffentlichte auch Aufsätze in dem von Castelli seit 1810 herausgegebenen Abendblatte „Thalia.“ Seine

Lesegesellschaft, in der Konsistorialrat und Schriftsteller Karl Wilhelm Hilsenbach auch rege mithalf, entstand um die Wende des 19. Jahrhunderts. Sie besaß die meisten „in- und ausländischen“ Zeitungen, Zeitschriften und die neuer erschienene Literatur. Man saß um den großen, runden Eichenholztisch, das Sinnbild der demokratischen Gleichheit, las die Zeitungen, dampfte seine lange Pfeife und diskutierte über allerlei literarische und wissenschaftliche Neuigkeiten. Es war mehr oder weniger eine kulturkritische Gesellschaft wie so viele andere der Aufklärungszeit, die bestrebt waren, durch Annäherung Gleichgesinnter die Bildung und Kultur zu fördern. Zur selben Zeit bestand in Wien auch der „literarisch-englische Club,“ an dem auch Freiherr von Reher regen Anteil nahm, der sich mit der Übersetzung englischer Literatur besonders beschäftigte.

Nach dem Muster der Reher'schen Lesezirkel entstanden in Wien viele gesonderte literarische Vereinigungen, die einen mehr intimen Charakter bekundeten. Gleichgesinnte taten sich zusammen und beim duftenden Tee wurde vorgelesen, kritisiert und spintisiert. Wie derlei Zusammenkünfte entstanden, erfährt man aus den kultur- und literarhistorisch äußerst schätzenswerten „Denkwürdigkeiten aus meinem Leben“ der geistreichen Karoline Pichler, deren Elternhaus Greiner einer der bekanntesten schöngeistigen Salons des alten Wien war. „Mein Bruder,“ erzählt Karoline Pichler, „hatte um diese Zeit (beiläufig um 1793) mit seinen Gefährten im Bureau mit Herrn Eberl (wahrscheinlich Ferdinand Eberl, der viele Lokaltücke geschrieben hat) und noch ein paar jungen Männern den Plan zu einer Art von literarischem Verein entworfen, in welchem Aufsätze über mancherlei Gegenstände geschrieben, diese gegenseitig verlesen, beurteilt und auch bei Gelegenheit Neben aus dem Stegreif ge-

halten werden sollten; denn die französische Revolution, das Repräsentativsystem und die öffentlichen Reden beschäftigten die Geister der meisten und gerade die besseren jungen Leute.“ Es wurde beschlossen, die Zusammenkünfte jeden Sonnabend im Hause Greiner zu halten und zwar im Zimmer ihres Bruders. „Doch konnten wir uns,“ heißt es in den „Denkwürdigkeiten“ weiter, „die kleine Befriedigung unserer Neugier nicht versagen, uns von dem Bruder manchmal die Aufsätze der Herren mittheilen zu lassen, wenn er sie zur Beurteilung bei sich hatte. Die Gegenstände der Aufsätze waren theils philosophischer, theils moralischer Art, und da die Gesellschaft sich gegen drei Jahre erhielt und sie sich regelmäßig jede Woche versammelte, so kann man leicht ermessen, daß der Ausarbeitungen eine bedeutende Zahl und von den verschiedensten Arten werden mußte.“ Wie Karoline Bichler weiter mittheilt, hat gerade diese Gesellschaft sie aufgemuntert, selbst kleine Aufsätze zu schreiben, wobei ihr Talent entdeckt wurde. In diesem Kreise lernte sie ihren zukünftigen Mann Bichler kennen.

Im Jahre 1808 entstand im Hause des Jugendfreundes Grillparzers Josef Wohlgemuth die „Gesellschaft der gegenseitigen Bildung,“ deren Statuten am 14. Mai festgesetzt wurden und aus denen zu entnehmen ist, daß die Mitglieder jeden Samstag um viertel sechs Uhr abends Vorträge aus verschiedenen Fächern abhielten. Als Mitglieder werden unter anderen genannt: Georg Altmütter, Franz Kerschbaumer, Josef Mailler und Johann Kaufmann. Ein Exemplar der Statuten dieser Gesellschaft besitzt das Museum der Stadt Wien. Als Clemens Brentano, der Bruder der geistreichen Bettina, im Jahre 1813 nach Wien kam, fand er hier zwei literarische Gesellschaften: das „Kränzchen“ von Strobellopf und die „Rebhühnergemeinschaft.“ Die erste war romantisch-katholisch, bestimmt durch die Richtung Adam Müllers und Friedrich Schlegels, die andere bestrebte aufklärerische Ziele. Brentano schloß sich dem „Kränzchen,“ dem auch der schwedische Maler Klinkowström und der Münchener Arzt Ringeis angehörten, an.

Ähnliche Vereinigungen gab es noch viele, aber die meisten hatten ein kurzes Dasein und sind auch bald vergessen worden.

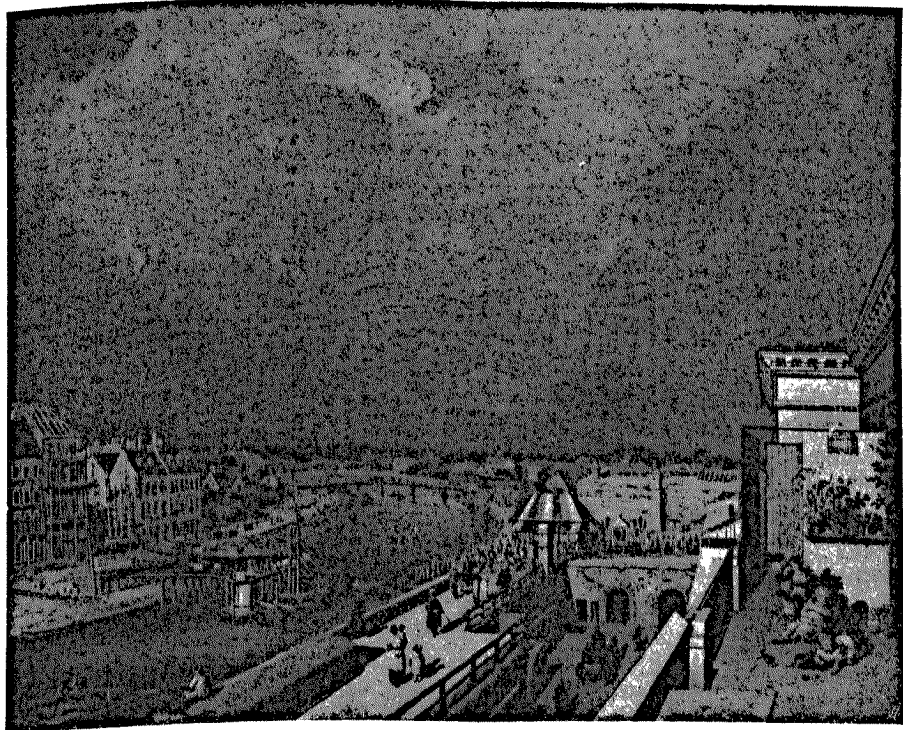
Viele schöngeistige Kreise hatten ihre Abendgesellschaften in Gasthäusern, wo nach des Tages Arbeit sich das Bedürfnis nach einer gemüthlichen Aussprache kundthat. Die ungezwungene Zusammenkunft des Wiener Literatentums landete in der Zeit, als sich die Lesegesellschaften zu sachwissenschaftlichen Vereinen ausbildeten, schließlich in das Kaffeehaus und damit entstand auch das typische Wiener Literatenkaffeehaus. Dort konnte jeder Schriftsteller verkehren, war an keine Statuten gebunden, hatte keinerlei sonstige Verpflichtungen und kam durch die Einführung von Zeitungen und Zeitschriften auch zu seiner Lektüre. Unter den schon zu Zeiten Maria Theresias zahlreich bestandenen Kaffeehäusern wird das Café Kramer als der erste Sammelpunkt des geistigen Wien genannt. Literaten verkehrten dazumal, auch beim Stierböck und beim Hugelmann am Donaukanal, beim Hanisch in der Himmelpfortgasse, beim Beer (Dobner) an der Wien, beim Milani (Daum) am Kohlmarkt und beim „Jüngling“ am Graben sowie in der »Casa piccola,« dem Carbonarinest in Mariahilf, aber wie die Schauspieler, die leidenschaftlichen Karten- und Billardspieler ihr bevorzugtes Café hatten, so trafen sich die Literaten und Verleger vorzugsweise bei Kramer. Wie Franz Gräffer, der originelle Antiquar und glossierende Chronist seiner Zeit, berichtet, besaß das Kramersche Café die meisten Zeitschriften und Zeitungen Wiens und Deutschlands. Er selbst nennt den Kramer „das literarische Caffeehaus des großmächtigen Wien der neunziger Jahre des 18. Jahrhunderts.“

Das war damals für Wien jedenfalls eine Sensation, denn in jenen Zeiten waren die Zeitungen in Kaffeehäusern noch nicht eingeführt. In romanischen Städten und selbst in Paris ist es noch heutigentags in manchen Cafés üblich, daß der Gast seine eigene Zeitung mitbringt und liest. Der Kramer befand sich Ecke der Goldschmidtgasse und dem Schlossergäßl, einem engen Seitengäßchen des Grabens, und hatte als Aushängeschild einen kleinen

Mohren, der eine auffallend große, blanke Kaffeekanne, die immer fein säuberlich glänzte, in der Hand hielt. Der kleine Raum war mit Eichholz ausgetäfelt, mit Goldleisten und Kokolettschnörkeln verziert und machte trotz seiner Talgkerzenbeleuchtung einen düsteren Eindruck. Sein Mobiliar bestand aus sechs Tischen und einigen altmodisch gepolsterten Bänken und Sesseln. Im Hintergrund trat ein „plumper“ Spiegel gespensterhaft hervor und die vier

einmal in der Woche dem Kaffeefieber Kramer brachte.

Vor der Türe des Lokals stand zu beiden Seiten ein großes grün angestrichenes, hölzernes Sofa. Röder erwähnt in seinen „Reisen durch das südliche Deutschland“ (1789) auch den Kramer: „Unter den Kaffeehäusern ist ein gelehrtes, das Kramersche in der Goldschmiedgasse, nahe am Graben. Hier in dieser Spelunke (Gräffer nennt es sogar eine Höhle), wo man am



F. Maleck:

Blick über den Donaukanal vom Müller'schen Gebäude aus.
Mit freundl. Genehmigung der Wiener „Seceffion“.

Spiegelleuchter waren mit einsamen Unschlittkerzen versehen, die der Obhut des „Feuerburschen“ anvertraut waren. Auf den Tischen lag die ganze damalige Tages- und Monatsliteratur, wie das „Wienerische Diarium,“ die Augsburger Mollsche „Ordnari,“ der „Neutwieder,“ nämlich die vielgelesenen „Gespräche aus dem Reiche der Toten,“ die „Österreichische Monatschrift,“ die „Gazette de Vienne,“ dann die beliebten Anthologien, die Musenalmanache und viele andere Blätter, die die Post

hellen Mittag in der Finsternis sitzt, bekommt man gelehrte Zeitungen zu lesen. Vielleicht ist die Finsternis Ursache, daß sich die Lesenden auf die Straße heraussetzen und auf kleinen Tischen ihren Kaffee vor sich stehen haben.“ Nebenbei bemerkt, ist die Bank vor dem Hause, vor einem Gastlokal ein uralter Brauch des Gastrechtes; Röder macht daher mit dieser Bemerkung nur einen Witz.

Graeffler schildert in seiner flotten Art auch die Menschen, die beim Kramer

ein- und ausgingen. Er belauscht ihre Gespräche, erfährt, daß viele mit den bedeutendsten deutschen Dichtern in brieflichem Verkehr stehen, erfährt von ihren klauen Geschäften mit Verlegern, die sie immer hungern ließen und sich mit unbefugten Nachdrucken bereicherten. Das Alt-Wiener Verlegertum ist auch ein Kapitel für sich! Die täglichen Gäste des Kramer waren der witzige Blumauer, der gelehrte Bibliothekar Lion, der Satiriker Viszow, dann Rautenstrauch, Ratschky, Leopold Alois Hofmann, der Verfasser der „Nachrichten für und wider Prediger“ und besser bekannt als der „freimaurerische Judas,“ Leopold Gaschka, Mgringer, der Freund Kogebues und Herausgeber der „Österreichischen Monatschrift,“ und viele andere Literaten und Gelehrten sowie angesehene Persönlichkeiten und verkrachte exilierte Prinzen. Als eines Tages die Berühmtheiten aus dem Kramer verschwanden, wurde aus der „Spelunke,“ dem ersten literarischen Kaffeehaus Wiens, ein Ledergeschäft.

Die Literatur wanderte zum „Neuner,“ wie das „silberne Kaffeehaus“ nach dem Namen seines Besitzers hieß.

Neuner gründete dieses nachmals für die deutsche Literaturgeschichte berühmte Kaffeehaus im Jahre 1820 an der Ecke der Plankengasse und des Neuen Marktes (heute Nr. 12) und benannte es „Zur silbernen Schale,“ weil die Kannen und Schalen und angeblich auch die Kleiderhaken aus Silber waren.

Im Jahre 1830 übernahm das Kaffeehaus Leibenfroß, in dessen Familie es noch fünfzig Jahre verblieb. Nach zeitgenössischen Schilderungen war das Lokal in bescheidenem Wiedermeierstil eingerichtet. Es besaß Rundbogenfenster mit weißen Vorhängen, die Wandbemalung war hellgrau, der Boden parketiert und unter den Tischen mit Teppichen belegt. Die Möbel waren aus Mahagoniholz. Auf der einen Seite des Saales war ein Billard, während auf der andern ein großer Tisch mit Zeitungen stand, an dem die Stammgäste zu sitzen pflegten. An den Wänden reiheten sich Sofas mit kleinen Tischen. Im Nebengemach wurde gespielt. Das Lokal dürfte in seiner

Wiedermeierstimmung einen sympathischen Eindruck gemacht haben, trotzdem aber behauptet Anton Vanger in seinem Roman „Die Kassierin vom silbernen Kaffeehaus“ (1871), daß „die Einrichtung des silbernen Kaffeehauses“ von einer Einfachheit war, die man heutzutage ärmlich finden würde.“ Er urteilte eben nach dem Modegeschmack der Siebzigerjahre. Fast sämtliche Dichter und Künstler sowie ihre Freunde aus Deutschland haben sich im Vormärz beim Neuner zusammengefunden. Treue Gäste waren unter anderen Anastasius Grün, Bauernfeld, Stifter, Alexander Baumann, Castelli, Deinhartstein, L. A. Frankl, Grillparzer, v. Holtei, v. Levitschnigg, Lenau, Raimund, Baron Schlechter, Julius von der Traun, J. B. Vogl, Ferdinand Weigel, Baron Zeidlitz, Graf von Württemberg, Schindler, Bäuerle, Schreyvogel, Gauer mann, Frie-huber, Schwind, Danhauser, Strauß, Lanner, Nestroy, Feuchtersleben, Frischhof, Vittrow, Dr. Götting u. v. a. Auch die langjährige Kassierin „Mamsell Kathon“ (Katharina) verdient hier verewigt zu werden. Sie kannte alle diese Berühmtheiten und es ist schade, daß sie kein Tagebuch hinterlassen hat, aus dem man so manches erfahren hätte, was wohl nirgends verewigt wurde. Denn einer der interessantesten täglichen Besucher des Neuner war Lenau, der mit Vogl gerne Billard spielte. Lenau zog sich oft von der Gesellschaft in einen Winkel zurück, starrte sinnend vor sich hin, machte zeitweilig Bleistiftnotizen und rauchte dabei seine Pfeife, die er wie seine Geige leidenschaftlich liebte. In ihren „Denkwürdigkeiten“ erwähnt Karoline Pichler in einem Gespräche mit Lenau auch das „silberne Kaffeehaus.“ Die Dichtergilde wollte einmal wegen des schlechten Kaffees den Neuner verlassen und ins Kaffeehaus am Rärntner-tor übersiedeln. Raimund aber beschwichtigte sie und meinte, daß der Neuner allein der Poeten gelobtes Land sei, wo man selbst den schlechtesten Kaffee aus silbernen Tassen trinken kann. Und so blieben sie alle wieder beim Neuner, bis einer nach dem andern in das unbekannte Land hinüberwanderte, aus dem man nicht zurückkehrt.

Merkwürdig erscheint es, daß der geist-

reiche, witzige und gelehrte Kulturkritiker Carl Julius Weber in seinem Reiserwerke „Deutschland“ das „silberne Kaffeehaus“ nicht erwähnt. Webers Lieblingskaffeehaus war der Hugelmann an der Leopoldsb-
brücke „wegen der Türken, die in der Nähe ihr Wesen hatten, der Griechen und Rajen (Serben), des Donauschiffwesens und der Wäber.“ Den „Jüngling“ am Graben erwähnt er als Nymphenkaffeehaus. Auch findet er, daß es in den Wiener Kaffeehäusern „italienisch zugehe, insoferne man Chocolate, Sorbet, Gefrorenes, Limonade, Macaroni(?)!) und Schwarzen haben kann.“ Weber, der Österreich und besonders Wien so sehr liebte, daß er bei jeder Reisegelegenheit sich an das „deutsche Morgenland,“ wie er die Dstmark nennt, wehmutsvoll erinnert, bemerkt, daß zu seinen Zeiten (also um 1825—30) in Wien über siebzig Kaffeehäuser bestanden.

Als Lenau geisteskrank den Neuner und Wien verlassen mußte und mit dem Vormärz starb und im idyllisch gelegenen Vergfriedhof in Weidling am Bach seine letzte Ruhestätte fand, begann der Literatenkreis im „silbernen Kaffeehaus“ immer kleiner zu werden. Es kam eine neue Dichtergeneration, die sich in einem neuen Kaffeehaus vereinigte. Das war beim „Griensteidl“ am Michaelerplatz. Heinrich „Griensteidl“ war ursprünglich Apotheker. Die Giftmischerei gefiel ihm scheinbar nicht und so eröffnete er anfangs der vierziger Jahre im ersten Stock eines Hauses auf der Wiberbastei eine kleine Kaffeeeschenke. Im März 1846 oder 1847 übersiedelte er in das Herbersteinsche Palais, Ecke der Herren- und Schauffergasse, und richtete sein neues

Lokal zeitgemäß vornehm ein. Im Jahre 1848 hieß es vorübergehend „National Café,“ in der Folge führte es den Namen seines Besitzers. Da in der Nähe das alte Burgtheater war, kamen fast alle Theatergrößen zum Griensteidl, denen sich die Schriftsteller und Künstler angeschlossen. Als ständige Gäste des Griensteidl waren bekannt: Laube, Reschauer, Majaidel, Costa, Grassberger, Graf Beust, Ludwig Bösenborfer, Josef Wagner und viele andere. Jeden Donnerstag fanden sich hier Daniel Epiger und Karl Sitte, die Schriftsteller des damals beliebten „Figaro,“ ein. In den achtziger Jahren siedelte sich beim Griensteidl der Kreis um Hermann Bahr an. Schnitzler, Speidel, Hanslik, Waghöfer, Dörmann, Richard Schalkal und viele andere Schriftsteller und Journalisten gehörten dieser Runde an. Aus dieser Zeit stammt der Spottname des Kaffeehauses „Café Größenwahn.“ Nach dem Umbau des Palais um 1900 verlor sich die literarische Gesellschaft.

Seitdem besitzt Wien kein eigentliches literarisches Kaffeehaus. Schriftsteller und Journalisten kamen im Café Museum, beim Weghuber, Ruthmayer u. s. w. zusammen. Als bekanntester Treffpunkt der literarischen Welt Wiens mag noch der „Arkadenhof“ im „Café Zentrál“ gelten. Dort saß Peter Altenberg, umgeben von seinen vergötterten Mädeln; dort wandelte der verhungerte Schatten des echten Bohemien Drzyjanowsky, der Hymnen auf gute Speisen improvisierte, bis ihn der barmherzige Tod mitten in der Kriegszeit von seinem Hunger und seiner Schwerkut erlöste.

Da Grazli.*)

Kann a Kohl'nfuhr grad net weida
mitt'n auf 'n Tramwag'leis.
Fluacht da Rutscha, schimpft da Führa,
d' Schaffna, d' Leut, jed's auf sei' Weis.
All's hilst anschiab'n. Endli, endli
ham f' do b' Streck'n wieda frei!

Schreit da Führa g'schwind no nunta:
„Und a andasmal bleib glei
auf da Seit'n!“ D'rauf da Rutscha:
„Scham di, daß da's unfrans stiert!)"
Kommunäula! Kann net weida
und hat 's eh all's vurliniert!“

*) Wienerisch. 1) Daß ein Rutscher dir Schwierigkeiten macht!